

Schuldgefühle

Die Klientin bearbeitet in dieser Sitzung tief gehende Schuldgefühle – aus ihrer Kindheit und aus einem früheren Leben. Am Ende bekommt sie von einem Engel ein Geschenk übereicht – das die Erfüllung ihres größten Wunsches darstellt: dass die Liebe sich in ihr entfalten kann.

Suchbegriffe:

Innere Instanzen: Engel

Reinkarnationsbilder

Einschätzung:

Sehr gut

Die Klientin öffnet eine Tür mit der Aufschrift „Geschmack“.

Kl: Da sind lauter angefaulte Äpfel drin, daher Geschmack. Ich kann mir auch nicht vorstellen, was das damit zu tun hat.

Th: Dann mache mal folgendes: spreche mal die Äpfel an, weil die können ja reden, wir sind ja auf einer Phantasieebene, und höre mal, was die sagen oder wo die herkommen oder was für eine Botschaft die haben.

Kl: Ja, woher kommt ihr denn, ihr Äpfel? Sie kommen aus S., das ist wo mein richtiger Vater lebte, der lebt nicht mehr, der ist gestorben als ich siebzehn war. Der hat immer Äpfel gezüchtet, und die hat er immer in einem Keller gehabt und der war so dunkel und es roch modrig da drin.

Th: Scheint ein Hinweis zu sein, sich mit dem Vater zu beschäftigen. Gut, dann lass ihn mal auftauchen oder sei mal dort in seinem Keller ...

Kl: Ja, da waren so Verschlüge drin und da waren Äpfel drin und da passierte es schon mal, dass da welche angefault sind. Aber, was wollt ihr mir damit erzählen, ihr Äpfel? Die wollen das nicht sagen.

Th: Sage, sie sollen es dir zeigen.

Kl: Ich kann nichts sehen. - *stöhnt* - Ich kann die Äpfel nicht verstehen. - *Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf.* - Ich kann euch nicht verstehen, was ihr mir sagen wollt.

Th: Bitte sie doch mal, sie sollen es dir zeigen und dann schau mal, welche Erinnerung auftaucht, welches Bild oder welche Phantasie.

Kl: Ihr Äpfel, was wollt ihr mir denn zeigen? Ich habe Schwierigkeiten, euch wahrzunehmen. Ihr habt gesagt - ich will sie nicht wahrnehmen - das ist nicht wahr. Ihr habt doch gesagt, ihr wollt mir was sagen, dann will ich euch auch hören, was ihr mir zu sagen habt. - *stöhnt* - Sie haben gesagt: sie können mir das nicht sagen, weil ich dann beleidigt wäre. Ich verspreche euch, ich bin nicht beleidigt. Ihr dürft mir sagen, was ihr mir zu sagen habt. Die kichern da so vor sich hin.

Th: Sage, wenn du dazu in der Lage bist, beschwerst du dich nicht darüber oder bist bereit, es zu akzeptieren. Dann müsste es auch funktionieren.

Kl: Selbst wenn ich beleidigt wäre, dann dürft ihr es mir trotzdem sagen. Ich werde mich nicht beschweren. Ihr dürft mir ruhig die Wahrheit sagen. Das ist alles in Ordnung so. Ihr dürft es ruhig sagen. Ich merke, es wird schon heller, aber ihr dürft es ruhig sagen. Ich wäre eine „Bissgurke“. Ich bin eine „Bissgurke“.

Th: Sage ihnen mal, ob du beleidigt bist oder nicht.

Kl: Nein, ich bin nicht beleidigt. Wenn ihr meint ich wäre eine „Bissgurke“...

Th: Wenn sie wollen, sollen sie dir mal erklären, warum sie das so sehen.

Kl: Jetzt kichern sie wieder so herum.

Th: Sie sollen mal ein paar Bilder liefern dazu, ein paar Erinnerungen, so dass du es auch wahrnehmen kannst, weil du bist ja langsam neugierig darauf, warum sie so herumkichern, und du würdest das jetzt auch gerne mal verstehen.

Kl: Ich würde gerne mal wissen, warum ich so eine Bissgurke sein soll - ich würde immer so mit hängenden Mundwinkeln herumlaufen und so sehen „Bissgurken“ aus. - Ist das alles? Zu einer „Bissgurke“ gehört noch ein bisschen mehr.

Th: Kanntest du diesen Begriff? Woher ist der, ist der so üblich? Ich habe den noch nie gehört oder ist der jetzt aus deinem Unterbewusstsein neu gekommen?

Kl: Ja, Menschen, die so böse ausschauen, die sind eine Bissgurke.

Th: Also, ist ein Begriff, den du kennst.

Kl: Ja. Was habe ich denn sonst gemacht, dass ich als Bissgurke in euren Augen herumlaufe. Habe ich euch gebissen? - Ja, du hast uns schon öfters mal gebissen, in Äpfel rein gebissen - aber deswegen bin ich doch noch keine Bissgurke. Dazu seid ihr doch da, dass in euch rein gebissen wird. Irgendwas verschweigt ihr mir. Ihr wollt es absolut nicht sagen. Sie haben gesagt: Sie dürfen es nicht sagen.

Th: Frage sie mal, wer es ihnen verboten hat.

Kl: Wer hat es euch verboten? Dass ihr mich nämlich Bissgurke nennt, weil ich in euch hinein gebissen habe, das kann ja wohl nicht der Grund sein. - Nein, das ist er ja auch gar nicht. - Wer hat euch das verboten? Jetzt sehe ich; das war meine Großmutter. Hat sie mich Bissgurke genannt? Ja und nein.

Th: Lass sie mal auftauchen, deine Großmutter und sage es ihr mal selbst, die Äpfel hätten dir jetzt über sie was gezeigt und ob sie wüsste, was sie damit zu tun hat, so was vielleicht.

Kl: - *atmet tief durch* - Omili, die Äpfel haben mir erzählt, du hättest gesagt, ich wäre eine Bissgurke. Hast du das gesagt? - Niemand hat hier was von Bissgurke gesagt, das hast du dir selber eingebildet. Mit dieser Großmutter hatte ich immer ein bisschen Schwierigkeiten. - *Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf.* - Mit dir hatte ich immer Schwierigkeiten.

Du hast mich nie so richtig anerkannt, weil ich kein Bub war. Du hast immer nur meinen Bruder bevorzugt. Ich war immer nur dazu da, dir im Haushalt zu helfen. Wenn ich das nicht getan habe, dann hast du mich nicht gemocht, dann hast du mich geschubst. Warum hast du mich geschubst? - Du warst mir zu langsam. - Du hast mich doch immer nur behandelt, als eine Dienstmagd. Du hast mich nie anerkannt. - stöhnt - Jetzt ist noch alles wie blockiert. Ich spüre keinen Kontakt zu dir. Sie sagt: Sie hat ihn abgeblockt.

Th: Frage sie mal, wovor sie Angst hatte, was war denn so schwierig an dem Kontakt, was für ein Gefühl kam denn dann in ihr hoch? Sie soll dir mal was von sich erzählen, warum sie es abgeblockt hat

Kl: Warum hast du denn alles abgeblockt? Warum ist jetzt noch dieses Gefühl abgeschnitten zu sein von dir, abgeblockt zu sein da? Was habe ich getan? Ach so, jetzt verstehe ich; sie gibt mir die Schuld, dass ich daran Schuld wäre, dass die Ehe meiner Eltern auseinander gegangen ist. Wieso gibst du mir die Schuld? Ich kann doch nichts dafür, dass die Ehe auseinander gegangen ist. - Ich könnte sehr wohl was dafür, wenn ich nicht gekommen wäre, dann hätte die Ehe bestimmt noch gehalten. - Das weißt du doch selbst, dass das kein Grund ist. Warum hat mein Kommen, die Ehe zwischen meinen Eltern zerstört? Das kann ich nicht verstehen. Ach du liebe Zeit, sie behauptet: Ich wäre das Kind von einem anderen Mann. Du weißt ganz genau, dass das nicht stimmt.

Th: Ok., hole mal deine Mutter herbei und deinen Vater, und die beiden sollen es ihr mal erklären. Sage ihnen mal: die Oma meint, du hättest ihre Ehe zerstört, weil du ein Kind von einem anderen wärst, und sie sollen mal was dazu sagen.

Kl: Du müsstest doch wissen ... ist es wahr, dass mein Vater nicht mein richtiger Vater ist? Bin ich das Kind von einem anderen Mann? Meine Mutter sagt: Nein.

Th: Dann sage ihr, sie soll es der Oma auch sagen, wenn die so einen Unsinn denkt.

Kl: Liebe Omili, ich habe gerade die Mutti gefragt, sie sagt nein, bitte glaube es. - *Therapeut erklärt, dass die Mutter es der Oma direkt sagen soll.* - Mutti erzähle es der Omili, sage ihr, dass das nicht wahr ist. Sie hat behauptet, ich wäre von einem anderen Mann. Sage ihr, dass das nicht wahr ist. Meine Mutter ist ganz empört, was sie überhaupt glauben würde. Das wäre nicht wahr, und das wäre eine Unterstellung, und die Ehe wäre sowieso in die Binsen gegangen, und ich könnte nichts dafür. Das ist eine Unterstellung, die jeglicher Wahrheit entbehrt. - Liebe Omili, kannst du mich jetzt annehmen? Du musst es nicht nur mir, sondern auch meiner Mutter glauben. Das ist die Wahrheit. Ah, da ist sehr viel da. Sehr viel negative Energie. Auf so eine Idee wäre ich überhaupt nicht gekommen. Ich hätte nie geglaubt, dass sie so etwas denken konnte. - *Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf.* - Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass du so etwas denken konntest. Vielleicht wirst du jetzt auch Ruhe und Frieden finden. Dass das immer noch im Raum schwebte, aber ich bin sehr froh, dass deine Befürchtungen nicht die Wahrheit sind, und dass du dir das nur eingebildet hast. Ich bin wirklich dein Enkelkind, niemand anderes ist dafür verantwortlich. Ich hoffe, du kannst jetzt in Frieden leben.

Th: Nimm mal Kontakt auf mit ihr und ihrer Seele, und spüre mal in den Kontakt, wie es deiner Oma jetzt geht. Nimm mal Kontakt auf, zu ihrer Seele, wo immer sie ist.

Kl: Ich rufe dich, liebe Omili und möchte dir sagen, dass deine Befürchtung völlig grundlos sind, du kannst beruhigt sein, ich bin deine Enkeltochter. Alles ist wunderbar. Ich wünsche dir, dass du jetzt befriedigt bist und ruhig sein kannst.

Th: Dann schaue mal, was sie antwortet und was zurückkommt.

Kl: Ich habe mir das immer so gewünscht, und jetzt bin ich glücklich und zufrieden. Lebe wohl kleine Gundula. - *Klientin fängt an zu weinen* - Ich segne dich. Sei glücklich und zufrieden und gehe deinen Weg. Ich kann jetzt meinen gehen. - *Musik wird eingespielt* –

Th: Jetzt schau mal, wie sich das Bild von deiner Oma verändert, das sich in dein Unterbewusstsein eingepägt hat, ein gesogen hat, das du damals von ihr als Kind gewonnen hast. Sei noch mal bei ihr, bei deinem Vater zu Hause und schaue mal, wie sie dir entgegenkommt dort.

Kl: Sie ist dort mit ihren grauen Haaren, und sie winkt mir zu. Sie winkt mir zu, weil sie sich entfernt und sie wirft mir noch ein Kuschhändchen zu.

Th: Ja, dann hat sie, hat sich die Situation wirklich aufgelöst.

Kl: Sie entfernt sich.

Th: Jetzt gehe mal in den Keller zurück, und betrachte mal die Äpfel und schaue mal, was mit ihnen in der Zwischenzeit passiert ist, wie sie aussehen jetzt, und was sie sagen.

Kl: Erst einmal sind die Äpfel jetzt nicht mehr faulig, sie waren so halbfaul ... Sie sprechen mit mir. Sie sagen: Hast du das jetzt verstanden, wir durften das nicht sagen. Wir haben es gewusst, aber wir durften es ja nicht sagen. Sie hat es uns strikt verboten.

Th: Von daher gesehen war das toll, sie haben dir geholfen, das Stärkste mit dir selbst zu klären.

Kl: Ich danke euch sehr, ihr Äpfel. Bin ich in euren Augen noch eine Bissgurke? Na, Biss schon, aber Gurke nicht mehr, und du darfst uns weiter verspeisen. - Und jetzt lachen sie wieder.

Th: Jetzt hast du wieder ein Stückchen, von deiner Traurigkeit aufgelöst.

Kl: Aber, auf so eine Idee wäre ich nie gekommen. Das hat sich mein Leben lang nie gestellt, die Frage.

Th: Ja, aber ganz tief in deinem Unterbewusstsein war es etwas, was genagt hat oder verfault ist. Das drückt sich dann aus, in diesem Apfel, der eigentlich was Tolles ist, was Schmeckendes, der ist faul. Im inneren Unterbewusstsein, war es so verankert, und jetzt ist es aufgelöst.

Kl: Ich werde mal meine Mutter fragen, ob meine Großmutter mal ihr gegenüber so eine Bemerkung gemacht hätte.

Th: Kann aber auch sein, dass du es einfach mal aufgeschnappt hast, unbewusst oder irgendwas gehört hast und so ist es eingelagert worden. Kann aber auch sein, dass du es

einfach nur intuitiv gespürt hast, dass so eine Unklarheit bei ihr ist. Keine Ahnung wie so was läuft. Wichtig ist nur, dass es jetzt aufgelöst ist, dass jetzt die Spannung draußen ist. Gut, dann gehe wieder in den Keller, denn da hast du ja noch mehr Möglichkeiten.

Kl: Ich halte mich in ziemlichen Kellerräumen auf, ich bin ja auch in zwei Schlössern aufgewachsen, da gibt es genügend Keller.

Th: Das heißt auch, du bist ziemlich tief in deinem Unterbewusstsein drin und nimmst Sachen wahr, die dort vor sich hinmodern oder erlöst werden wollen. Das ist ganz toll, das wird eine ganz hohe Wirkung haben in den nächsten Wochen, in deinem Leben. Eine ganz tiefe Grundstimmung hat sich aufgelöst. Schau mal, was dein Unterbewusstsein dir noch anbietet.

Kl: Ich sehe die siebte Türe. Ich sprach ja ehemals von neun ... da drängt sich gleich auf Kupfer, der Begriff „Kupfer“. Das ist eine normale Tür. - *Therapeut fordert zum Öffnen der Tür auf. Türknarren wird eingespielt.* - Das klang, wie wenn es in einen ganz weiten Raum geht, riesengroß, wird doch nicht ein Kupferbergwerk sein.

Th: Guck dich mal um. Du hast eine Taschenlampe, du kannst leuchten.

Kl: Taschenlampe habe ich. Das geht wieder so tief runter. Ein rundes Gewölbe, ich glaube schon wie ein Bergwerk. Jedenfalls sind so Holzstreben, die so den Berg abstützen, damit der nicht abstürzt. Es geht so eine Treppe runter, die wie so eine Wendeltreppe runter geht, relativ breit, aber nirgends ist Licht, nur mit der Taschenlampe kann man voran kommen. Ich sehe immer nicht, was um die Treppe herumgeht. Ist halt wie so eine Wendeltreppe, aber entsetzlich dunkel. Es umgibt mich absolute Dunkelheit. Ich sehe nichts. Ich gehe nur immer tiefer, bin ganz mutig, dass ich bereit bin tiefer zu gehen und jetzt kommt ein ganz dünner Lichtschein. Es geht jetzt so nach rechts runter, wie in eine Höhle. Es geht immer tiefer. Jetzt komme ich in einen Raum, der ist schwach erhellt. Es ist ein kleines Feuer da, das macht so den Eindruck, wie in einem Bergwerk, eine Kapelle. So stelle ich mir vor, was ich noch nicht sehen kann, es ist zu düster. Es erscheint endlich ein stimmungsvoller Raum, wie eine Kirche, könnte ich mir vorstellen. Ich sehe auch einen Altar mit einem Kruzifix, einen ganz einfachen Altar und da knien Menschen davor, zwei Frauen, mit einem Tuch um den Kopf. Die knien am Altar. Es hat den Anschein, als wäre jemand gestorben oder verunglückt. Es scheint so, als beten sie vor dem Altar. Sie knien nieder und beten.

Th: Wer ist das?

Kl: Ich weiß es nicht, wer es ist. - *Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf.* - Es könnte meine Mutter sein und meine Schwester. Ich denke, ich bin ein kleiner Junge. - *Kirchenglocken werden eingespielt.* - Es scheint so, als wäre mein Vater als Bergmann verunglückt. Ich komme mir vor, so wie wenn ich vier bis sechs Jahre alt bin, und ich kann das noch nicht so verstehen, was da los ist.

Th: Gehe mal in deinen Körper hinein und schau aus deinen Augen heraus und nimm mal wahr, aus dieser Perspektive und fühle mal, wie es sich so anfühlt.

Kl: Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich knie auch nieder und bin hinter ihnen. Ich fühle mich so hilflos. Plötzlich geht die Türe auf, und da bringen sie jemand auf einer Bahre, aber ich sehe, ich glaube, das ist meine Vater. Er hat ein Bein verloren, und meine Mutter steht auf und beugt sich über ihn und küsst ihn, aber er lebt noch, er hat nur ein Bein verloren. Wir sind

alle überglücklich. Es kommt mir so vor, als hätte das Beten von meiner Mutter und meiner Schwester geholfen, dass er das überlebt hat. Es wäre ein Bergrutsch gewesen oder so was. Ich kann nicht verstehen, was das mit mir zu tun hat. Lieber Papa, sage es mir: Was hat es mit mir zu tun? Der Papa sagt: Ich bin nicht daran schuld. Das war ein Unglücksfall. Aber irgendetwas ist daran, dass ich mich schuldig fühle dafür, dass der Papa dahin gegangen ist, dass das passiert ist. Mir kommt es so vor, als hätte ich irgendetwas Falsches gesagt ...

Th: Kannst ihn ja mal fragen, was er dazu meint. Ob sie dir Schuldgefühle gemacht haben oder irgendwie sowas ...

Kl: Papa, was ist vorgefallen? Warum fühle ich mich schuldig, kannst du mir das sagen? Ach so, er hat gesagt: Ich wollte ihm helfen, damit er mehr Geld verdienen kann, wäre er statt eines anderen in die Grube gegangen. Er hätte noch zusätzlich eine Schicht übernommen, für einen anderen, der krank war, und ich hätte ihm das gesagt, dass er das machen kann, und jetzt fühle ich mich schuldig deshalb. Ich hatte es gut gemeint, ich wollte meinem Papa helfen. - *Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf.* - Ich habe das ja nur gut gemeint, ich wollte dir ja nur helfen, weil wir so wenig Geld haben und ich habe gehört, dass ein anderer ausgefallen ist, und das wollte ich dir sagen, damit du noch mehr arbeiten könntest und jetzt ist das passiert, dass du dein Bein verloren hast. Es tut mir wirklich sehr leid. Das wollte ich nicht. - Das war nicht dein Fehler, du hast es ja gut gemeint. Du bist doch nicht Schuld daran. - Bitte Vater verzeihe mir. - Kind, du kannst doch nichts dafür, das sind die Umstände. Du hast es doch nur gut gemeint, und es war mein eigener Fehler. Ich habe den Stein ausgelöst und daher ist das Unglück passiert. Aber es wird alles wieder gut werden. Ich werde wieder arbeiten können, und es gibt immer eine Möglichkeit. Du bist nicht Schuld. - Habe Dank, Papa. Jetzt hast du mir sehr geholfen, Papa. Ich sehe, dass ich immer nur Schuldgefühle hatte, immer nur Schuldgefühle. Ich streichele dich Papa. - *Klientin fängt an zu weinen.* - Es tut mir wirklich leid, das mit deinem Bein. Ich hoffe, du kannst wieder gehen. Ich würde alles tun, dass du dein Bein wieder bekommst. Ich möchte dir helfen, dass du wieder auf die Beine kommst, dass du wieder deine beiden Beine benutzen kannst.

Th: Höre mal, was er sagt.

Kl: Es wird schon wieder gehen. Ich bin ganz zuversichtlich. Ich werde auch wieder arbeiten können, vielleicht nicht in diesem Beruf, aber vielleicht ist das gut so, dann werde ich etwas anderes tun, was bestimmt besser ist, und ich weiß, dass du mir immer helfen willst. Du wolltest mir helfen. - Weißt du was, Papa, am liebsten möchte ich Arzt werden und dir dann ein Holzbein verpassen, damit du wieder mit beiden Beinen gehen kannst. Da muss er lachen und freut sich sehr darüber. Meine Mutter und meine Schwester, wir alle sind überglücklich, dass er wieder lebendig aus der Grube gekommen ist. Er hat geschworen, er will nicht mehr als Bergmann arbeiten.

Th: Dann schau mal, wie es weitergeht. Gehe mal auf der Zeitachse weiter vorwärts ...

Kl: Er hat gesagt, er hat auch, wie es ihm so schlecht ging dort unten, wie er verletzt war, hat er dort ein bisschen Kupfer gefunden, und mit diesem Kupfer, möchte er sich jetzt eine neue Existenz aufbauen. Das Kupfer wird ihm helfen etwas anderes zu tun. Jedenfalls ist er sehr froh gestimmt, trotz allem. Er sieht das auch als einen Neuanfang für etwas anderes. Wir sind alle sehr froh gestimmt, und das wird ein Neuanfang für ein besseres Leben. - *Klientin atmet tief durch.*

Th: Ja, und dann schau mal, wenn es dort nichts mehr wahrzunehmen gilt und du zurückgehst, bis du dann zu dieser Tür kommst, wo das Wort „Kupfer“ draufstand, und schau einfach mal, wie dieser Raum jetzt aussieht, ob er sich verändert hat.

Kl: Ja, die Treppe, da ist jetzt wenigstens ein Licht da, eine Kellerlampe, so eine Birne mit einem Kupferdraht, wie sie so halt sind im Keller. An der Türe, da steht nichts mehr.

Th: Ja, dann guck mal, wenn du Lust hast, suche dir noch eine Tür heraus, wo du weiterschaut.

Kl: Diese Türe, da kommt mir „Echo“.

Th: Dann schaue mal, was du wahrnimmst, wenn du die Tür öffnest jetzt. - *Türquietschen wird eingespielt.* –

Kl: Da sehe ich eine Berglandschaft und einen See und eine schöne Frühlingslandschaft, mehr Sommerlandschaft, und ein Echo. Was will dieses Echo mir sagen. Dieses Echo sagt: Grüß Gott, willkommen hier. Das möchte mich beglückwünschen.

Th: Schau mal, nach so viel Dunkelheit, wartet jetzt dieser wunderschöne Platz, Wiese, Berge, See auf dich.

Kl: Es kommt mir vor wie eine Belohnung. Das ist wie so eine heile Landschaft, fast schon paradiesisch. - *Fängt an zu weinen* –

Th: Ja, schaue dich mal um, welche Einzelheiten du wahrnimmst, wie ist das für dich? - *Landschaftsatmosphäre wird eingespielt.* –

Kl: Ja, das ist wie so ein Bergdorf, wo alles grünt und blüht und Blumen über Blumen, und alle sind fröhlich, und alles ist so schön, fast zu schön. - *weint sehr* –

Th: Alles für dich da, blüht für dich auf...

Kl: Dieses Echo hat gesagt, - das hätte ich mir verdient, weil ich so fleißig war und so mutig war. - *weint heftig* - Dass ich den Mut gehabt hätte, mir selbst zu begegnen. Ich sollte wahrhaftig und ehrlich sein. Ich soll festhalten am Glauben, mit der Kraft die ich besitze, für andere Menschen da sein. Ich soll das als Geschenk annehmen.

Th: Ja, wer selber diesen Weg gegangen ist, kann auch anderen diesen Weg zeigen oder helfen dabei.

Kl: Ich bekomme als Geschenk, dass ich nicht schuldig bin. Ich habe meine Schuld abgetragen. - *weint heftig* –

Th: Ja, dann rufe mal eine innere Instanz auf, in deiner Innenwelt, die da vielleicht jetzt auf dieser Wiese erscheint und dir wirklich ein Geschenk gibt, symbolisch dafür, und schaue mal, wer da auftaucht jetzt.

Kl: Es ist wie ein Engel, der da jetzt auftaucht. Lieber Engel, wie heißt du? Bist du Emanuel? Nein, er ist der Michael. Er sagt: Lasse los von allem. Das will ich tun. Er sagt: Folge mir nach, ich werde dich führen.

Th: Dann frage ihn, ob er jederzeit kommen will, wenn du Hilfe brauchst und jederzeit für dich da ist.

Kl: Bist du immer für mich da, wirst du mich führen, zu jeder Stunde und in jedem Augenblick, so wie du mich heute auch geführt hast? - Heute und zu jeder Zeit. - Wohin wirst du mich führen? - Zu einer neuen Aufgabe.

Th: Wenn du möchtest, lass sie dir doch schon mal zeigen, damit du eine kleine Ahnung bekommst, Einblick, soweit das sinnvoll und richtig ist, lass es dir einfach mal zeigen.

Kl: Zeige mir, wohin du mich führen willst. Er hat gesagt: Ich wäre mittendrin.

Th: Ja, wenn du ihn nicht verstehst, dann sage ihm einfach, er soll es dir deutlicher zeigen.

Kl: Zeige es mir deutlicher, ich kann es noch nicht verstehen. Er sagt, - ich würde es wohl verstehen, aber es ist noch zu neu und zu früh. Wenn ich mich auf ihn verlasse, ihm die Führung überlasse, dann wird auch alles richtig geschehen. - Lieber Michael, ich danke dir von ganzem Herzen. Schenke mir deine Kraft und hilf mir, meinen Weg zu finden. Ohne dich, kann ich ihn nicht finden. Habe Dank, habe Dank. - *atmet tief durch* - Er sagt noch etwas: Vergiss niemals das Echo. Das, was du tust, wird hundertfach auf dich zurückkommen, deshalb das Echo. - *Musik wird eingespielt.* -

Th: Das heißt, du bist erlöst, du hast keine Schuld mehr, so was wie - dein Karma hast du abgetragen, alle Verbindungen, die Schuld beinhalten wurden aufgelöst und ab sofort... - *Klientin fängt heftig an zu weinen* - ... bekommst du das was du gibst hundertfach zurück als Echo. Und wenn das stimmt, dann soll er dir jetzt noch ein kleines Geschenk überreichen, so zum Abschied.

Kl: Er schenkt mir nicht ein kleines Geschenk, sondern ein ganz großes. Er schenkt mir die Liebe in meinem Herzen. Das war der größte Wunsch, den ich hatte, dass sich die Liebe in mir entfalten kann. Habe Dank lieber Engel, für dieses große Geschenk. Ich habe mir nichts tiefer gewünscht als das, nichts tiefer als das. - *weint berührt* - Von ganzem Herzen habe Dank. Und er sagt mir noch etwas: Es gibt noch eine Tür aufzumachen, aber dafür ist es noch zu früh. - *Therapeut bestätigt, dass man jetzt aufhören sollte und fragt ob am nächsten morgen ein guter Zeitpunkt für die nächste Tür wäre.* - Er meint, morgen Mittag.

Th: Morgen Mittag, in der letzten Sitzung. Gut, dann machen wir jetzt Schluss. *Die Sitzung wird beendet. Die Klientin soll noch alle Personen dazuholen, die sie an diesem Platz dabeihaben möchte oder auch alleine an diesem Platz bleiben. Klientin spricht noch mal die Überwältigung ihrer Gefühle an, die Tränen der Befreiung und des Glücks, das sie empfunden hat.*